

KUNSTWERKE STATT LEGENDEN

Das Erbe Anna Caterina Gonzagas oder die Kunstkammer der Serviten



Während die Liebesgeschichte zwischen Erzherzog Ferdinand II. von Habsburg und der Bürgerstochter Philippine Welser - Ferdinands erster Frau - durch Legenden, Trivialliteratur und touristische Vermarktung die Herzen der Menschen eroberte, blieb Anna Caterina Gonzaga nur den Kulturinteressierten im Gedächtnis.

Die hochgebildete, im Geiste der Gegenreformation erzogene, streng katholische Anna Caterina Gonzaga, Prinzessin von Mantua und Montferrat, (27.01.1566- 03.08.1621) war ab 1582 die zweite Gemahlin des Tiroler Landesfürsten. Sie gehört zu den historisch bedeutenden weiblichen Persönlichkeiten Tirols.

Die dynastischen Erwartungen, die an ihre Heirat mit Ferdinand geknüpft waren, hat sie nur teilweise erfüllt, denn der ersehnte, legitime Stammhalter blieb aus. Für Anna Caterinas und Ferdinands dritte und jüngste Tochter, die ebenfalls Anna hieß, konnte aber immerhin 1611 eine Heirat mit dem späteren Kaiser Matthias in Prag arrangiert werden. Diese Tochter Anna (04.10.1585-14.12.1618) unterstützte als Kaiserin des

Heiligen Römischen Reiches (1612-1618) ihre Mutter tatkräftig bei ihren Klostergründungen.¹



Mit den drei Klostergründungen in Innsbruck, dem Doppelkloster für Servitinnen (1606), sowie dem Servitenkloster mit der Servitenkirche (1614), hat sich Anna Caterina Gonzaga nicht nur ein Denkmal gesetzt, sie wurde auch eine „Dienerin Mariens“ und setzte damit ihre Vision, ihr Leben Gott zu widmen, in die Tat um. Unter dem Ordensnamen Anna Juliana trat die junge Witwe am 2. Februar 1612 in das 1606 von ihr gegründete Regelhaus² ein. Ihre zweite Tochter Maria (16.06.1584-02.03.1649) folgte ihr 1614 nach und nahm - als Hommage an die Mutter (?) - den Ordensnamen Anna Katharina an.

Als einziges Kloster besteht heute noch das Männerkloster der Serviten in der Maria-Theresien-Straße. Dieses hat alle Wirren der Geschichte überstanden und beherbergt die Kunstkammer.



Die „Kunstkammer der Serviten“ zeigt das klassische Bild eines Ordensmuseums. 1957 vom damaligen Landeskonservator Dr. Oswald Graf Trapp und der Denkmalpflegerin Dr. Johanna Gritsch eingerichtet, wurde die Kunstkammer 1998 vollständig saniert und in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kultur und dem Tiroler Volkskunstmuseum wieder öffentlich zugänglich gemacht³.

Die hohen Räume, das großzügige Platzangebot und die auf Symmetrie ausgerichtete Hängung verleihen der Dauerausstellung eine ruhige, gediegene Atmosphäre. Für die Sicherheit und den konservatorischen Schutz der Exponate wurden die nötigen Vorkehrungen getroffen. Auch die in Museen vielfach geforderte Sitzgelegenheit ist gegeben.

¹ Elena Taddei, Anna von Tirol: „Kaiserin für Gottes Gnaden“? In: Bettina Braun, Katrin Keller und Matthias Schnettger (Hrsg.): Nur die Frau des Kaisers? Kaiserinnen in der Frühen Neuzeit, Wien 2016, S. 99–116. Hier S. 107.

² Anna Caterina Gonzaga gründete drei Klöster: 1606 das Doppelkloster für Servitinnen, bestehend aus dem strengen, so genannten „Versperrten Kloster“ für Klausurschwestern (II. Orden) und dem „Regelhaus“ – eine Art Damenstift – für in einer Ordensgemeinschaft lebende Frauen ohne Ablegung strenger Gelübde (III. Orden) sowie 1614 das Männerkloster der „Diener Mariens“ (I. Orden) mit der Servitenkirche.

Vgl. Rudi Pascher, Das Musikarchiv des Servitenklosters in Innsbruck. Thematischer Katalog der Musikhandschriften – online unter: http://www.serviten.de/verschiedenes/musikarchiv_servitenkloster_innsbruck/Das%20Musikarchiv%20des%20Servitenklosters%20in%20Innsbruck%20-%20Allgemeiner%20Teil.pdf (Zugriff am 5.11.2020).

³ Anlässlich der Wiedereröffnung erschien dazu ein Artikel von Herta Arnold-Öttl, Die Kunstkammer der Serviten – Sonderdruck aus der Zeitschrift „Tirol – immer einen Urlaub wert“, hrsg. von der Heimatwerbung-Tirol, Sommer 1998/ Nr. 52.

Den Kern der Museumseinrichtung bildet das kunsthistorisch interessante, bemalte Mobiliar aus dem ehemaligen naturwissenschaftlichen Kabinett des Serviten-Klosters. Das ikonographische Programm der Rokoko-Malereien thematisiert den Kosmos, z.B. als mythologisch dargestellte Tageszeiten. Im fast 3,5 m langen Schreibpult mit aufklappbaren Giebelflächen sind noch einige physikalische Objekte, quasi die letzten Reste dieser einst viel reichhaltigeren Sammlung ausgestellt.



Hohes Qualitätsniveau zeichnet die Sammlung aus. Die ältesten Sammlungstücke – und darin kann man eine Parallele zu ihrem Gemahl Ferdinand als Sammler erkennen – wurden von Anna Caterina selbst zusammengetragen. Es handelt sich hierbei nicht wie im Schloss Ambras um Kuriositäten oder um Harnische, sondern um Reliquien. Nach ihrem Tod erfuhren auch die Relikte aus ihrem eigenen Nonnendasein reliquienartige Verehrung. Heute sind sie Museumsobjekte.



Den ursprünglichen Grundstock der Sammlung bildeten die bei der Auflösung des Servitinnen-Klosters 1783 dem Männerkloster übergeben persönlichen Gegenstände der Stifterin. Dazu gehörten auch Kunstwerke, die als Geschenke des Kaiserpaars Matthias und Anna aus Prag nach Innsbruck kamen. Der Serviten-Konvent setzte die Sammeltätigkeit fort, sodass heute ein ansehnlicher Bestand von Kunstgegenständen vorhanden ist: Gemälde und Graphik, Plastik, Vasa Sacra, Möbel, eine Münzsammlung, die erwähnte naturwissenschaftlich-physikalische Sammlung, die Reliquiensammlung,- in einem zur Vitrine adaptierten historischen Aufsatzschrank sogar der blonde Haarschopf, der ihrer Tochter Maria bei der Profess abgeschnitten wurde (im blau hinterlegten Glaskästchen).



Auch an persönlichen Gegenständen aus Anna Caterinas Zeit als landesfürstliche Gemahlin fehlt es nicht. Von der Eleganz am Tiroler Hof zeugen zwei Paar Schuhe, darunter eines mit Netzüberfang und hohen Stöckeln. Ein Meisterstück des Kunsthandwerks ist Anna Caterinas Reise-Schreibtisch mit ausklappbarer Schreibfläche. Auch ihre Reisetruhe (Vorläufer des Koffers) mit gewölbtem Deckel blieb erhalten. Ebenfalls aus ihrem Leben in Schloss Ruhelust⁴ stammt die schlichte, formschöne Schale aus blauem Glas mit dem österreichischen Wappen. Fußschalen dieser Art waren damals im gehobenen Milieu beliebt,- der landesfürstliche Haushalt in Tirol besaß gleich mehrere davon (heute im Museum Schloss Ambras). Die Konfekt-Schale mit dem Bindenschild (um 1590) wurde in der Haller Glashütte hergestellt.⁵



Das Altarbild eines viel später (1779) im Kloster gefertigten Miniatur-Retabels zeigt eine Version der in mehreren Fassungen erhaltenen Vision der Klostergründung. In Witwentracht sitzt die Mittvierzigerin Anna Caterina vor dem Modell am Schreibtisch, den Zirkel, Symbol, des Baumeisters bzw. Bauherrn in der Hand. Während die eine der beiden gleich gekleideten Töchter (vielleicht Anna?) offenbar Ideen einbringt, blickt die andere (Maria?) vergeistigt aus dem Bild. Erstere weist mit eindeutiger Geste auf die Billigung des Vorhabens im Himmel. Im Sockel befinden sich laut Inschrift der vergoldeten Kartusche Reliquien der Klostergründerin. Wie Pater Bonaventura Rainer, der Künstler des Altärchens, auf dessen Rückseite vermerkt hat, soll die Urfassung dieses Motivs auf Anna Caterinas



⁴ Für die Zeit des geplanten Umbaus der Hofburg wurde im Hofgarten als provisorische Stadtresidenz 1582 ein Fachwerkbau, Schloss Ruhelust, errichtet. Allerdings blieb der Hof dort länger als erwartet. - vgl. <http://maria-theresia-hofburg.antonprock.at/baugeschichte.html> (Zugriff am 24.11.2020).

⁵ Sylvia Mader, Objekt des Monats Jänner 2014 *Die Konfektschale im Serviten-Kloster* – online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumsportal/archiv/objektdesmonats/>.

Hofmaler und Architekten Giovanni Baptista Sperandio (besser bekannt mit seinem eingedeutschten Namen: Johann Baptist Hoffingott)⁶, zurückgehen.

Unbeachtet von der Nachwelt blieb Petrus Martyr Felini OSM aus Cremona. Er traf die nötigen Vorbereitungen im Vatikan. Mit seiner Hilfe konnte Anna Caterina als „Stifterin“ und „Wiederherstellerin des Ordens in deutschen Landen“ gefeiert werden.⁷ Von Innsbruck aus wurden später sechszwanzig weitere Servitenklöster im Gebiet der ehemaligen Habsburgermonarchie und zwei in Deutschland gegründet.⁸

Herzlicher Dank gilt dem Prior des Serviten-Klosters, Fero M. Bachorík OSM, für die wertvollen Informationen und die Bereitstellung des Fotos (Abb. 8).

Literatur:

- Herta Arnold-Öttl, Die Kunstkammer der Serviten - Sonderdruck aus der Zeitschrift „Tirol – immer einen Urlaub wert“, 1998/52, hrsg. von der Heimatwerbung-Tirol.
- Herta Arnold-Öttl, Die Kunstkammer, in: Die sakralen Baudenkmäler der Stadt Innsbruck. Österreichische Kunsttopographie Bd. 52, Teil 1, 1994, Seiten 238-277.
- Oswald Trapp, Die Kunstkammer des Servitenklosters in Innsbruck, Innsbruck 1959.

Öffnungszeiten: nach Voranmeldung

Kontakt:

Kunstkammer der Serviten

A-6020 Innsbruck, Maria - Theresien Straße 42

Tel. +43 (0)512 / 588883

Email: innsbruck@serviten.at

Homepage: www.serviten.at

Siehe auch: <https://www.ordensgemeinschaften.at/kultur/maennerorden/218-serviten>

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text und Abbildungen 1, 2, 4-6

© Land Tirol, Tiroler Kunstkataster, Abbildung 3

© Foto-Watzek, Hall in Tirol, Abbildung 7

© Serviten-Kloster, Foto Strickner, Abbildung 8

Abbildungen

- 1 - Servitenkloster in Innsbruck
- 2 - Anna Juliana (Anna Caterina Gonzaga) im Ordenskleid der Servitinnen, Miniaturmalerei, umrahmt von Klosterarbeit mit Reliquie der Dargestellten
- 3 - Blick in die Kunstkammer. Als Vitrinen adaptierte historische Kästen des naturwissenschaftlichen Kabinetts, 1757 von Josef Anton und/bzw. Josef Ignaz Welser. Aufgeklapptes ehemaliges Schreibpult. Lichtschutz in der Dauerausstellung.
- 4 - Aufklappbares ehemaliges Schreibpult als Vitrine für technische und physikalische Objekte.
- 5 - Historischer Aufsatzschrank, bestückt u.a. mit Miniaturportraits sowie Reliquien von der Klostergründerin Anna Juliana (Anna Caterina Gonzaga); im blau hinterlegten Glaskästchen in der Mitte das Haarbüschel, das ihrer Tochter Maria abgeschnitten wurde, als sie das Ordensgelübde ablegte.
- 6 - Reiseschreibtisch – Aufsatzkasten mit Tragegriffen, Marketerie in Ahorn, Nuss und Birnholz, um 1590. Im aufgeklappten Zustand: Schreibpult, Schubladen, unter dem aufgeklappten Deckel großes Fach mit kleinem Extrafach und Geheimfach.
- 7 - Tazza-Schale mit Bindenschild, Glas, Kaltmalerei, um 1580/81, Hersteller: Haller Glasmanufaktur.
- 8 - Miniatur-Altar mit Reliquien der Anna Juliana (Anna Caterina Gonzaga). Das Altarbild von dem Miniaturmaler Pater Bonaventura Maria Rainer, 1779, zeigt eine stark verkleinerte Nachahmung eines in mehreren Fassungen bekannten Gemäldes von der Vision der Klostergründung.

⁶ Herta Arnold-Öttl, Die Kunstkammer, in: Die sakralen Baudenkmäler der Stadt Innsbruck. Österreichische Kunsttopographie Bd. 52, Teil 1, 1994, Seiten 238-277; hier: S.244.

⁷ Rudi Pascher, zit. in Anm. 2, S. 11.

⁸ <http://www.serviten.at/>